

JANUAR 2013

NEUE CHORZEIT



G12844 – 2,10 €

Lebenslieder singen

Ein Kinofilm begleitet experimentelle Chorarbeit mit Menschen ab 70

Noch Platz für junge Stimmen!

Der Deutsche JugendKammerChor lädt zu Vorsingen in zehn Städten ein

A-cappella-Profis auf der chor.com

Die Spitzen-Vocalensembles Slixs, Voces8 und amarcord geben Workshops

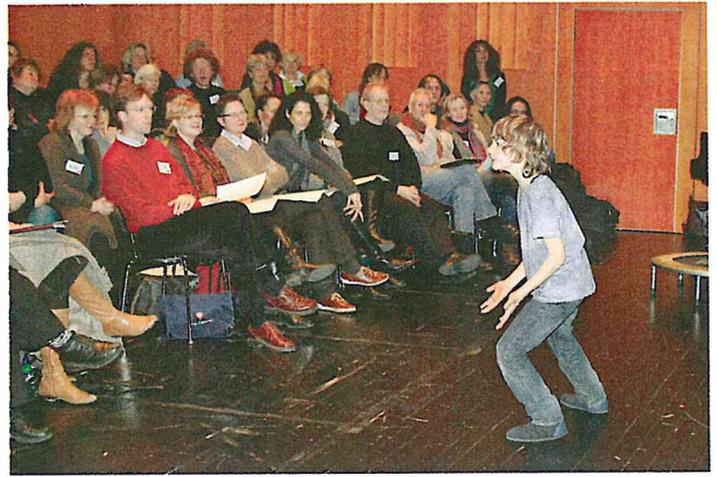
Dreimal Bach-Motetten

Hochkarätige Neueinspielungen im Vergleich





Workshop mit Friedhilde Trüün und Leipziger Kindern 2012



Workshop mit Jane Richter zu Kinderopern 2011

Außergewöhnlich!

Wenn Stimm- und Singforschung den Elfenbeinturm verlässt

Leipzig gehört zu den bedeutendsten Musikstädten Deutschlands. Am dortigen Universitätsklinikum befindet sich eines der wichtigsten Zentren zur Erforschung der menschlichen Stimme. Ein jährlich stattfindendes Symposium informiert über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und bringt Mediziner, Forscher und Musiker interdisziplinär zusammen.

„In Mitteldeutschland haben wir eine gesegnete Kinder- und Jugendchorlandschaft. Am bekanntesten sind natürlich die Thomaner, die wir ärztlich betreuen, darüber hinaus gibt es den Gewandhaus-Kinderchor, den MDR Kinderchor, den Opernkinderchor und viele weitere“, erzählt Prof. Dr. Michael Fuchs, der am Universitätsklinikum Leipzig die Sektion Phoniatrie und Audiologie leitet – und selbst einmal bei den Thomanern sang.

Sich entwickelnde Stimmen

In seiner Abteilung hat man jahrzehntelang Erfahrungen mit sämtlichen Belangen der Stimme gesammelt, insbesondere mit dem Stimmapparat von Kindern und Jugendlichen. „Viele der Chöre haben mittlerweile einen Professionalitätsgrad erreicht, der zu einer höheren stimmlichen Belastung führt, gleichzeitig haben wir bei Kinder- und Jugend-

stimmen die Besonderheit einer ständigen Entwicklungsdynamik“, sagt Fuchs.

Sein Institut gehört weltweit zu den führenden seiner Art: Man beteiligt sich an ehrgeizigen Forschungsprojekten und Langzeitstudien und lädt im Februar dieses Jahres bereits zum elften Mal zu einem Symposium über Kinder- und Jugendstimmen ein. Jedes Jahr stehen neue Themen im Mittelpunkt, etwa „Singen und Lernen“, „Hören und Wahrnehmen“ oder „Stimme, Persönlichkeit, Psyche“.

Dass Jugendstimmen nicht ungeschult Profisänger imitieren sollten, weil dies zu Schädigungen der sich entwickelnden Stimme führen kann, war etwa eine der in diesem Rahmen formulierten Erkenntnisse.

Das Symposium richtet sich keineswegs nur an Ärzte und Spezialisten, explizit werden hier auch Therapeuten, Musiklehrer, Chorleiter, Stimmbildner oder Sänger angesprochen sowie Leute, die an der Gesunderhaltung und Entwicklung der Stimme interessiert sind. Das Symposium wird in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend veranstaltet, der den Kontakt mit den nichtmedizinischen Fachberufen herstellt.

Das Interesse an dem Symposium mit seiner Mischung aus fundierten Vorträgen und praxisbezogenen Workshops

ist enorm. Bis zu 500 Interessierte zieht es jedes Jahr nach Leipzig in die Räume der Hochschule für Musik und Theater.

Umgang mit dem Besonderen

„Wer definiert eigentlich, was das Besondere, das Andere, das Auffällige ist?“, lautet eine der Hauptfragen dieses Jahr. Damit wird der Fokus auf Menschen gelegt, die nicht zu einer zuvor festgelegten Gruppe von „Normalen“ gehören. Ein praxisorientierter Schwerpunkt will unter anderem klären, wie Singen und die therapeutische Arbeit an der Stimme dazu beitragen kann, „außergewöhnliche“ Kinder und Jugendliche in eine Gemeinschaft zu integrieren.

„Es geht uns darum, nicht nur geistig- und körperlich behinderte Kinder oder Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten zu berücksichtigen, sondern auch um Kinder mit besonderen sozialen oder religiösen Hintergründen, Kinder aus anderen Kulturkreisen oder mit Migrationshintergrund und die Frage, wie man sie besser einbinden kann“, erläutert Michael Fuchs.

Entsprechend vielfältig sind die Workshops des Symposiums: Man wird eine „Musikpädagogik der Vielfalt“ kennen lernen und ausprobieren können. Lehrer und Chorleiter be-

kommen Ansätze vermittelt, wie man verschiedene Musikulturen in die eigene Arbeit einbeziehen kann. Man wird erfahren, wie „Singen aus der Bewegung“ vom „Erlebnis zum Ergebnis“ führt und wie man mit einem altersübergreifenden Repertoire Menschen aller Generationen gemeinsam zum Singen motivieren kann.

Inzwischen ist auch eine eigene Schriftreihe erschienen, die Vorträge und Ergebnisse der vergangenen Symposien dokumentiert.

Am Universitätsklinikum in Leipzig startet übrigens demnächst ein neuer, groß angelegter Forschungsauftrag, der den Zusammenhang zwischen Stimme, genetischer Disposition und Krankheitsbildern genauer untersucht. Das Phänomen Stimme – und damit auch das Singen – lässt sich immer wieder aus neuen Perspektiven erforschen.

Arne Reul

11. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme „Außergewöhnlich?“ – Wege im Umgang mit dem Besonderen 22.–24.2.2013

Universitätsklinikum Leipzig, Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik für HNO-Heilkunde in Kooperation mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend
Anmeldeschluss: 31. Januar 2013

www.kinderstimme.uniklinikum-leipzig.de